

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 78=98 (1932)

**Heft:** 2

**Artikel:** Zusammenfassung

**Autor:** W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-10787>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

7 Uhr ist die Angriffsgrundstellung auf der ganzen Linie erreicht. 0800 wird zu Angriff angetreten auf die von den Br. Kdten. befohlenen Objekte. (Pause 6.)

Die Unsicherheit der Lage am rechten Flügel veranlasste den Kdten. I. Br. 14 Bat. 70 mit I. Kp. an die Kreuzstrasse mit I. Kp. an den Nordhang des Strassberges zu befehlen.

Inzwischen hatte die Kampffraktion ergeben, dass die Abwehrfront des Gegners vom Stadlerberg über Stadlen nach Heitlib sich erstreckte.

Nach Eingang einer Meldung von Drag. Abt. 5, im Raume Raat-Zweidlen seien starke gegnerische Kräfte in westöstlicher Richtung im Marsch, greift der Div. Kdt. auf Bat. 65 und setzt es in Marsch nach Schachen unter gleichzeitiger Unterstellung unter I. Br. 14.

Der aus Weiach-Raat gemeldete blaue Gegenangriff veranlasste den Div. Kdten 1105 zu dem Befehl an Drag. Abt. 5 auf Raat vorzustossen.

Durch Befehl des Div. Kdten. wurden 2 mal alle zur Verfügung stehenden Flieger angesetzt zur Unterstützung des Angriffes auf Heitlib und Sporn von Regensdorf.

Bei Uebungsabbruch 1200 war Drag. Abt. 5 angriffsbereit auf Windlach. I. R. 27 im Kampf um den Stadlerberg. I. R. 28 mit Bat. 71 auf Heitlib und in Stadel. Der Br. Kdt. 14 war im Begriff den Angriff auf Heitlib neu zu ordnen. I. R. 26 stand im Angriff auf den Sporn von Regensberg mit Teilen in Sünikon und Dielsdorf. I. R. 25 steht in Dielsdorf und bildet mit einem Bat. einen Schild gegen den von feindlicher Kavallerie besetzten Schwenkelberg.

---

### Zusammenfassung.

Mit Recht stellte die Manöveranlage die Parteiführer vor Lagen, die sich von vornherein darin unterschieden, dass Blau im eigenen Land fechtend zutreffende Aufträge und Nachrichten über den Gegner erhielt, Rot aber jedesmal Aufträge, die sich im Verlauf des Manövers als der Lage nach unzutreffend erwiesen, sowie teils spärliche, teils täuschende Nachrichten über den Gegner. Es waren dies die natürlichen Erschwerungen für die rote Partei, der die Rolle der Kriegsführung in Feindesland zufiel. Da unsere Landesverteidigung mit diesen bedeutsamen Vorteilen (bei Blau) rechnen darf, soll man sie auch soweit möglich im Manöver zur Darstellung kommen lassen.

Es war *Blau* von Anfang an über Rot bei Frauenfeld und die von Rot erreichte Linie Iselisberg-Uesslingen-Ellikon-Islikon zu-

treffend unterrichtet und hatte den nach der Lage zutreffenden Auftrag, «sich am Irchel in einer Flankenstellung einzurichten, um die bei Frauenfeld gemeldeten roten Kräfte am Eingreifen gegen den linken Flügel unserer Abwehrfront an der Töss zu verhindern». Ausserdem lag Blau in seiner Ausgangslage schon so nahe an den vom Gelände gegebenen und zur verdeckten Bereitstellung günstigen Wäldern und Höhenzügen, dass seine Truppen mit wenigen Ausnahmen sie noch vor Ankunft der roten Fliegeraufklärung erreichen konnten.

Im Gegensatz dazu war *Rot*, dessen Erdaufklärung 0600 von der Linie der Sicherungen und dessen Luftaufklärung 0700 vom Startplatz aus beginnen durfte, über die Anwesenheit beträchtlicher Kräfte nördlich der Thur und nördlich des Irchel nicht unterrichtet, und, soweit diese aus der Bettagsunterkunft vor Manöverbeginn bekannt war, durfte der rote Führer darauf keine Rücksicht nehmen und musste sich kriegsmässig an die Angaben der Manöveranlage halten. Denn nur mit der dort vorgezeichneten Annahme von nur wenigen schwachen Reiter- und Radfahrerpostierungen im Raume zwischen Töss und Thur und nördlich der Thur hatte der durch das rote Oberkommando der roten 5. Division gegebene Befehl Sinn und Aussicht auf Verwirklichung. Der Auftrag und eine ihn ergänzende Karteneinzeichnung verlangten vom roten Führer einen Vormarsch und Stoss von Frauenfeld-Islikon auf Seuzach-Ohringen und dann nach Süden an und über die Töss. Der rote Führer war vor einen Auftrag gestellt, der schon bei Manöverbeginn ein Fehlauftrag des roten Oberkommandos war. Die Berechtigung, diesen Auftrag als unrichtig nicht auszuführen und sich auf Grund der tatsächlichen Feindlage eine sinngemässe neue Aufgabe selbst zu wählen, konnte sich Rot erst durch die Ergebnisse der mit wenig Vorsprung tätigen eigenen Aufklärung verschaffen. Und solange noch Aussicht vorhanden war, unter ausreichender Sicherung der eigenen rechten Flanke gegen Andelfingen und die Höhen westlich Henggart befehlsgemäss an und über die Töss unterhalb Wülflingen durchzubrechen, musste sich der Führer der roten Division an seinen Befehl gebunden fühlen. Als dann im Verlauf des Vormittags blaue beträchtliche Kräfte auf den bewaldeten Höhen westlich Henggart-Aesch und ausserdem die blaue Kavalleriebrigade nördlich der Thur erkannt waren, da war wohl die Preisgabe des erhaltenen Auftrages notwendig. Aber der Entschluss, nunmehr den Gegner nördlich des Irchels anzugreifen, war etwas, das die rote Division in der Folge an die Rheinbarrière führen und in die Wälder des Irchel verstricken musste. Ueberdies versprach der erst nachmittags mögliche Angriff nach Westen, da der Gegner sich seit dem frühen Morgen dort einrichten konnte, auch gegen einen unterlegenen Gegner keinen

raschen Erfolg, der nach der allgemeinen Kriegslage geboten war. Diese allgemeine Lage aber verlangte, dass *Rot* angriff.

Die *zweite Manöveraufgabe* stellte *Blau* in die Rolle des Verteidigers hinter der untern Glatt, vor der Front ausgesucht offenes Gelände, rechts durch angenommene Truppen und die Feste Regensberg geschützt und links durch ein für den Gegner operativ unlukratives Waldgebiet und den Rhein ebenfalls von jeder Sorge um diesen Flügel befreit. Einzig die Frontausdehnung konnte auf die Dauer der Verteidigung gefährlich werden, nicht aber gegen kurzerhand angesetzten Angriff, auch nicht eines mehrfach überlegenen Gegners. *Blau* stand wieder von vornherein vor einem ausführbaren Auftrag. Als dann die Manöverleitung aus verschiedenen Gründen dem Verteidiger auch noch die Zeit zur Einrichtung gab, indem sie den Angreifer während des Mittwochs östlich der Glatt stillegte, war *Blau* in sicherer Position. Der Angreifer hingegen musste am letzten Manövertag, d. h. in der kurzen Zeitspanne von 5 Uhr morgens bis um die Mittagszeit, zunächst die Glattübergänge nehmen und die Glatt überschreiten, sich an den Waldrändern östlich Stadel-Neerach-Dielsdorf hereinstellen, mit Stellungswechsel der Feldbatterien, und dann die starken blauen Stellungen angreifen, ein Unterfangen, das bei der gegebenen Kräftegleichheit und bei der Ungleichheit der Geländegunst sowieso kaum ausführbar war. Der rote Führer entschloss sich aber, als Manöverabschluss alle Regimenter zum Angriff anzusetzen; denn der grösste Teil der Infanterie war bis dahin im Manöver nicht zum Schuss gekommen; und Manöver erfüllen ihren Zweck doch nur dann ausreichend, wenn die Truppen zum Raufen gelangen, wie ein Ausspruch des Generalobersten von Kluck lautete, als er vor Jahren einen Manövertag ohne Kampfhandlung bei uns erlebte.

Auch bei dieser zweiten Uebung war *Rot* in eine Lage ohne Nachrichten über den Gegner versetzt und ausserdem in die Rolle eines Verfolgers, der *Blau* gegen Zürich abdrängen sollte, den Gegner aber hinter einem natürlichen Glacis antraf und ausserdem nördlich der Lägernbarrière, was den Gedanken, den Gegner gegen Zürich abzudrängen, ausschloss. Umfassung rechts führte in Wälder, die dem roten Führer Erfolg nicht versprochen. Diese zweite Uebung erfüllte den Zweck, die Stärke der Verteidigung in unserem Gelände darzutun und die Aussichtslosigkeit eines Angriffes, bevor nicht mächtige Artillerie zur Stelle ist.

Zum Lehrreichsten in diesen Manövern gehört die Aufgabe, die die Leitung den Parteiführern und deren gesamten Unterführern nach Abschluss der ersten Uebung am 21. abends stellte. Den im Gefecht entwickelten Truppen mussten bei und nach Nachteinbruch die Befehle zur Unterkunft zugehen und hierauf in der Nacht diejenigen für den frühen Morgen des 22. September.

Die Vorgänge bei Blau sind mir nicht ausreichend bekannt. Die Verbindungen waren dort jedenfalls schwierig und die Märsche lang. Für Rot stelle ich den Gehilfen im Divisionsstab, den Unterführern und deren Gehilfen das Zeugnis aus, dass die befohlene Aufklärung, Sicherung, Bereitstellung am 22. pünktlich ausgeführt worden ist.

W.

## Prologue à la conférence du désarmement.

*Colonel Léderrey.*

Une vaste conférence s'efforce de résoudre la question du désarmement. Depuis qu'on en a entrepris l'étude, les années ont passé sans aplanir les difficultés, la situation économique est devenue angoissante et de gros nuages noirs, précurseurs d'une tempête, barrent l'horizon.

Où allons-nous? Vivons-nous encore dans la période d'après guerre ou sommes-nous déjà à la veille d'un nouveau conflit mondial, précédant, à coup sûr cette fois-ci, l'avènement du communisme? Si gouverner c'est prévoir, il est impossible que les gouvernements qui sont représentés à Genève n'aient pas prévu cet aboutissement fatal d'une nouvelle guerre, guerre que seuls les communistes peuvent désirer aux fins de hâter la bolchévisation du monde.

Deux thèses essentielles sont en présence: celle de la France, qui voudrait faire passer la sécurité avant le désarmement et celle de la Russie, qui a proposé le désarmement pur et simple, s'attirant ainsi la sympathie et l'admiration des membres de la Société des nuages (comme les appelle de Reynold), lesquels, sourds et aveugles en présence de la brutale réalité, s'obstinent à considérer les armées comme le seul obstacle à leur rêve de paix éternelle. Les suivre équivaldrait à préparer l'avènement du communisme.

La suppression des armées n'amènera pas plus celle des conflits que la suppression des pompiers n'entraînerait celle des incendies. Même sans force armée les peuples ont trouvé et par conséquent trouveront les moyens de se battre.

Le jour où les haines, les ambitions et les convoitises auront désarmé pour faire place à la bonne foi et à la confiance, ce jour là le minimum de réduction des armements compatible avec la sécurité nationale (visé par l'art. 8 du Pacte) sera égal à zéro. Ce n'est pas à ce chiffre que la conférence aboutira.

Aussi bien pensons-nous que la Société des Nations est plus près d'atteindre son but pacifique en s'efforçant de limiter les conflits, de les atténuer, voire de les éviter, qu'en commençant par supprimer, réduire ou stabiliser les armements. Mais, objectera-t-